

kloster O. Praem. zur hl. Maria, gegr. 1170 vom Kölner Erzbischofe Philipp v. Heinsberg zu Ehren des hl. Laurenz auf einem von Gottschalk v. Padberg geschenkten Gute, Filiale von Scheda, jetzt Erzdiözeze Paderborn (einst Köln). Im J. 1193 wurde dieses Frauenkloster vom Kölner Erzbischof Adolf nach *Rumbeck* a. d. Ruhr bei Arnsberg (s. o.) verpflanzt, und Bredelar den Zisterziensern aus Hardehausen übergeben. Aufgehoben 1804 (Janaushek, *Origines Cist.* S. 203. Wien 1887). Waefelghem *Répertoire* S. 44.

Der Schnellzug brachte mich über Cassel nach Leipzig, von wo ich diesen Tag nur noch bis nach Plauen gelangte, um tags darauf (14. Juli) über Franzensbad, Eger, Pilsen und Gmünd in meine Heimat zurückzukehren. Ermüdend war zwar die mehr als 2300 Km. lange Rundreise, und doch war sie an Eindrücken so reich und interessent! Wenigstens konnte ich mich mit eigenen Augen überzeugen, war heute noch in der zweiten Welt an den *hl. Norbert* erinnert, und wie sein Name in ganz Westdeutschland noch im besten Andenken ist. Mögen auch andere unserer Ordensbrüder diese Stätten besuchen!

Kirchberg an der Wild. N. Oest. 1928
ergänzt 1930.

Alfons ZAK.

* * *

BENEDIKT STEINHAUSER

Mehr als hundert Jahre wirkten die Tepler Chorherren als Professoren am Gymnasium in Pilsen. Einer der jervorragendsten was Benedikt Steinhauser. Am 7. Mai 1778 zu Tachau geboren, studierte er das Gymnasium in Pilsen, trat dannin das Stift Tepl ein und war kurze Zeit Kaplan in Einsiedl und Habakladrau. Im Jahre 1808 kam er als Professor nach Pilsen und wurde 1811 Präfekt (s. v. a. Direktor). Gleich beim Antritt seines Amtes richtete er sein Augenmerk auf die Einrichtung einer Gymnasial-Bibliothek. Er sammelte sorgfältig, was er an Büchern aus den früheren Schuljahren vorfand, leitete eine Geldsammlung unter den Studierenden ein, welche die schöne Summe von 215 fl 15 kr. ergab, und trachtete von **Freunden der studierenden Jugend**, namentlich von den Stift Tepler Geistlichen Bücherspenden zu erhalten. So konnte Steinhauser schon am 23. April 1811 die Bibliothek feierlich eröffnen, welch

1812 schon 700 Bände zählte. Im Jahre 1820 waren es schon 2300 Bände, für welche von der Stadt Pilsen ein eigenes Bibliothekszimmer beige stellt wurde.

Die Studienhofkommission hat diesen Eifer anerkannt und dem Präfekten Steinhauser sowie den anderen Professoren in Folge allerhöchster Entschliessung die besondere Anerkennung für die Gründung der Bibliothek ausgesprochen. Am 7. Juli 1812 kam Kaiser Franz I. nach Pilsen, besichtigte auch das Gymnasium unter Führung des Präfekten Steinhauser eingehend und gab seiner Zufriedenheit Ausdruck. Auch die Unterrichtsbehörde belobte die Umsicht und vortreffliche Leitung der Anstalt durch den Präfekten Steinhauser. Bei seinem Kuraufenthalte in Marienbad wurde Steinhauser am 1. August 1821 mit Goethe bekannt und hatte mit dem Professor Zauper auch in den zwei folgenden Jahren öfter Gelegenheit, mit Goethe über die Verhältnisse des Stiftes Tepl und über das Pilsner Gymnasium zu sprechen. Goethe schreibt am 7. August 1822 von Marienbad aus über Steinhauser: « Der Präfekt der Pilsner Hauptschule, deren Professoren sämtlich Stiftsherren von Tepl sind, macht als Mitkurgast mir die Eigentümlichkeiten dieses Zustandes bekannt, man glaubt wirklich in einer ganz fremden Welt zu leben ».

Steinhauser schaffte für die Gymnasialkirche St. Anna einen Kelch mit Patene an.

Schon am 4. November 1832 starb er, erst 55 Jahre alt. — Sein Nachfolger Stanislaus Zauper schreibt: « Sein Verlust ist dem hiesigen Institut nicht zu ersetzen. Er war ein Biedermann im ganzen Sinne des Wortes, ein billig strenger Vorsteher, ein liebevoller Bruder, rechtschaffen durchaus. Er verdiente ein überschwengliches Lob, aber verlangte keines, sondern tat das Gute, weil es gut war. Sein tiefes Gemüt hat unter den Menschen nicht bloss Freude gefühlt, sondern auch gelitten, gelitten ohne Klage. Zweimal vom Schläge gerührt, mit Gottes Hilfe sich aufraffend, versah er alle Pflichten seines Amtes pünktlich und gewissenhaft, denn die Redlichkeit war ihm angeboren ».

Er wurde auf dem Nikolaifriedhofe in Pilsen begraben. Die Studierenden sangen ihm folgendes Lied ins Grab nach:

Ruhe sanft im stillen Grabe-Guter, lieber, teurer Mann! — Ein Gesang ist unsere Gabe — Wie das Herz nur singen kann, — Das so innig dich geliebt — Wie dein Scheiden es betrübt. — Hin in jene lichten Fernen — Sehen wir dem Führer nach, — wandelst heiter unter Sternen, — Ach, dort scheint ein schöner Tag! — Glückliche,

wen aus dieser Gruft — Schnell ein Wirk Hinüberraucht. —
 Und wir stehen vor deiner Hülle, — Unsre Augen sind ver-
 weint, — Betend aus des Herzens Fülle — Wir so brüderlich ver-
 eint ! — Du geniessest reichlich schon — Edlen Sinnes Himmels-
 lohn.

Dr. Basil CRASSL.

* * *

DREI ALTE INSCHRIFTEN IN DER PFARR- KIRCHE ZU PISTAU 1) (PFARREI O. PRAEM.)

Wer sich die Mühe nimmt die Wendeltreppe zum Pistauer Kirch-
 turm hinaufzusteigen, der kann nach einigem Schwitzen alles mög-
 liche erleben. So z. B. darf er die schöne Aussicht gegen die Kut-
 tenplaner Senke und auf den Böhmerwald geniessen, er kann die
 Glocken besehen und darf sich ganz oben den Kopf am wirr ver-
 riegelten Gebälk einstossen, um obendrein noch von den hier hau-
 senden Fledermäusen erschreckt zu werden. (Warnung nur für
 Heimatforscherinnen).

Dem Heimatforscher will ich dies alles ersparen, auf Schweiss,
 Beulen und Fledermäuse dürfte er von vorneherein verzichten.
 Bleibt noch die Aussicht und die Glocken. Ich verrate, dass man
 oben von der Hora oder vom Galoutscha noch eine weit bessere und
 umfassendere Aussicht hat und, dass von den Glocken wahrschein-
 lich nur die Inschriften interessieren werden. Diese lauten :

Grosse Glocke :

Stephanus	d. i. in	Stephan
Pricquel civis	freier	Picquel, ein
Clattoviensis	Übersetzung	Bürger aus
Me. T. v. D. II.		Klattau 1557.

In honorem Ssme.
 Trinitatis et S. Bartolomäei
 hoc opus in novam
 et maiorem formam
 redactum est anno
 domini 1676.

Zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit und des hl. Bartholo-
 mäus ist dies Werk in eine neue und grössere Form gebracht worden
 im Jahre des Herrn 1676.

(1) Hoffentlich kann ich noch recht oft auf die heute wenig beachtete Kirche
 in Pistau (umgebaut von Dinzenhofer, Fresken von Dollhopf) zu sprechen
 kommen.